

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

1.11.1907 (No. 300)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 1. November.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonamt Nr. 164), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Nr. 300.

Vorabbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 3 M. 65 Pf.

1907.

Einsendungsgebühr: die gepostete Zeitung oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Zusendungen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

November und Dezember

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem ordentlichen Professor und Direktor der medizinischen Klinik an der Universität Heidelberg, Geheimen Rat Dr. Rudolf Krehl, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Großoffizierskreuzes mit Stern des königlich siamesischen Ordens vom Weißen Elephanten zu erteilen.

Mit Entschliessung Sr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 23. Oktober d. J. wurde dem nichtetatmäßigen Geometer Otto Schmidt in Offenburg mit Wirkung vom 2. November d. J. die etatmäßige Amtsstelle eines Trigonometers übertragen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Französische Politik.

Es ist möglich, daß der Moltke-Garden-Prozess einigen französischen Patrioten einen gewissen Trost gebracht hat. Dafür treten auf der andern Seite aber immer neue böse Symptome auf, die es begreiflich erscheinen lassen, daß man in Frankreich pessimistisch in die Zukunft blickt. Es läßt sich nicht mehr wegleugnen: trotz aller drohender Pfaffen und aller ehrlichen patriotischen Begeisterung ist das Vertrauen in die Armee ins Schwanken geraten. Man sieht mit künstlich unterdrücktem Bangen den Zeitpunkt immer näher rücken, an dem das Land das militärische Wettrennen mit dem deutschen Nachbarn aufgeben und dadurch seine in dem Frankfurter Frieden festgesetzte europäische Stellung als definitiv anerkennen muß. Nicht nur die böse Statistik über die Volksvermehrung in den beiden Ländern, die eigentlich niemals aus den Zeitungen verschwindet, zwingt zu solchen trüben Gedankengängen. Auch die technische und moralische Verfassung, in der sich heute die französische Armee befindet, hält bereits vielfach den Prüfungen kritischer Patrioten nicht stand.

Die antimilitaristische Bewegung scheint wenigstens in ihren öffentlichen Äußerungen ziemlich unterdrückt zu sein. Selbst die Sozialisten der verschiedenen Schattierungen haben auf ihren letzten Parteitagen sehr laut die Herbe und Genossen desabonniert. Trotzdem aber ist es wohl selbstverständlich, daß der Geist der neu eintretenden Jahresklassen auch durch die im geheimen weitergetriebene antimilitaristische Propaganda leiden muß. Die nicht abbrechende Reihe von Meldungen über kleine Meutereien und Disziplinvergehen beweist das. Noch hat der traditionelle französische Patriotismus die Ueberlastung seiner Volks- und Kapitalkraft opferwillig ertragen, weil eben Frankreich in seiner Armee die vornehmste Garantie seiner Großmachtstellung erblickt. In dem Maße, an dem sich die Erkenntnis einstellt, daß die mit so gewaltigen Opfern erhaltene Armee jene beiden Bedingungen doch nicht zu erfüllen vermag, muß auch die nationale Spannkraft nachlassen, muß die Freude und der Stolz an dieser nationalen Verteidigung abflauen.

Deshalb befindet sich Frankreich heute an einem kritischen Punkte seiner Entwicklung. Die Antimilitaristen erhalten Unterstützung durch die letzten scharfen Kritiker der bestehenden Armee, wie den General Langlois in der Revue des deux mondes und den Kapitän Charles Humbert in seiner vielberufenen Broschüre „Sind wir gerüstet?“ Die Ausführungen des letzteren zeugen ja zweifellos von einer großen persönlichen Verbitterung

und Kriegsminister Biquart war in der Kammer in der Lage, ihm im einzelnen überall große Uebertreibungen nachzuweisen. Nicht ableugnen aber konnte der Kriegsminister, daß, wie General Langlois behauptet, bei einem künftigen ersten Zusammenstoß besonders die französische Artillerie der deutschen um fast 50 Prozent nachstehen würde. Es soll hier nicht auf die weiteren verschiedenen Details der beiden Kritiker eingegangen werden. Den Hauptmangel des französischen Heeres bildet, wie Langlois betont und General Bonnal in einem Leitartikel des Figaro „L'Armée acéphale“ wiederholt, das Fehlen einer stabilen Oberleitung und das Fehlen eines homogenen Offizierkorps. Man wird hier unwillkürlich an 1870/71 erinnert, an dessen Fehlschlägen gleichfalls die Führer die weitaus größte Schuld trugen.

Chef der Armee ist bekanntlich der Kriegsminister, der vollständig von dem Parlament abhängig ist und meist zu kurze Zeit seine Stelle inne hat, um einen nachhaltigen Einfluß ausüben, ein Uebelstand, der noch verschärft wird, wenn der Minister selbst niemals Soldat gewesen ist. Der oberste Kriegsrat, der neben dem Minister auch im Frieden besteht, ist unverantwortlich, da der Kriegsminister nicht verpflichtet ist, seine Beschlüsse zur Ausführung zu bringen. Es fehlt also für alle direkt militärischen Angelegenheiten an einer kräftigen Zentralinstanz. Bei den Manövern ist den verschiedenen Korpskommandeuren freie Hand gegeben, so daß diese Kriegsvorbereitungen, mögen die einzelnen Befehlshaber auch an und für sich tüchtig sein, keine einheitliche Taktik erzielen können.

Eine sehr pessimistische Ansicht haben sowohl General Langlois wie General Bonnal von dem Wert des französischen Generalstabs. „Wie Tag und Nacht gleichen sich der deutsche und der französische Generalstab. In dieser Beziehung bleibt noch alles zu tun übrig, wenn man nicht will, daß das französische Heer ein Körper ohne Kopf bleibt.“ Wieder wird man an die Zustände in dem Heer des dritten Napoleon erinnert. L'armée n'est pas commandée, ruft Humbert aus und meint jetzt damit nicht nur den Mangel an Sicherheit und Uebereinstimmung in der obersten Leitung. Durch das ganze französische Offizierkorps gehen schwere Risse, die besonders in den letzten zehn Jahren, seit dem Dreifusprozeß, sich böse verbreitet haben.

Die eine, organische, Spaltung ist durch die Dualité des origines begründet. Bekanntlich rekrutiert sich das französische Offizierkorps von zwei ganz verschiedenen Seiten her. Die Mehrzahl kommt aus dem Unteroffizierstande als sortis du rang, die Minderheit aus den Spezialschulen St. Cyr und der Ecole polytechnique. Zwischen beiden besteht ein dauernd nicht zu überbrückender Spalt. Die sortis du rang vermögen es nicht, sich eine gesellschaftliche Gleichberechtigung zu erringen, wenn sie im praktischen Dienst auch den St. Cyriens oft überlegen sind. In dieser Tatsache können auch die vielen gemeinsamen Interessen und die gemeinsame eifrige Arbeit wenig ändern. Verschärft wird der Gegensatz durch die politischen Unstimmigkeiten, die durch die demokratische Entwicklung in der Republik gegeben sind.

Zu diesen Mängeln in der obersten Leitung und der Zusammenfassung des Offizierkorps treten nun immer deutlicher der Mangel an Rekrutenmaterial und auch verschiedene schlechte Erfahrungen, die man mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit durch das Gesetz vom 21. März 1905 gemacht hat. Besonders fühlbar wird der Mangel an Unteroffizieren, da die erhofften Kapitulanten sich nicht einstellen wollten.

Man braucht also die einzelnen gegen die Seeresverwaltung erhobenen Vorwürfe des Abgeordneten Humbert gar nicht heranzuziehen, um die Sorgen französischer Patrioten zu verstehen. Frankreich ist eben an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Quantitativ ist es Deutschland nicht mehr gewachsen und aus demselben Grunde, da es zu viele ungeeignete Elemente verwendet, auch nicht qualitativ. Außerdem aber weist die ganze politische und kulturelle Entwicklung der dritten Republik auf ganz andere Aufgaben, als auf militärische Revanche hin. Gefährdet ist Frankreich in Europa heute von niemandem. Je eher es sich davon überzeugen läßt und aufhört, dem Unerreichbaren nachzujagen, um so eher

wird es seinen großen Kulturaufgaben mehr als bisher (Altersversicherung, Steuerreform) gerecht werden.

Aus den Kolonien.

(Telegramme.)

Staatssekretär Dernburg über Ostafrika.

* Neapel, 31. Okt. Der Dampfer „Prinzregent“ mit dem Staatssekretär Dernburg an Bord ist gestern hier angekommen. Ueber die Ergebnisse der Reise äußerte Dernburg unverhohlene Befriedigung. Ostafrika mit seinen 10 Millionen Menschen, sagte der Staatssekretär, ist für Deutschland ein überaus wertvoller Zuwachs. Ueber die Ergebnisse der Expedition nach hatte Dernburg Worte der Begeisterung.

* Neapel, 30. Okt. Staatssekretär Dernburg wiederholte in einem Interview mit einem Mitarbeiter des „Berl. Tageblatt“, wie sehr er auf die Zukunft der Kolonien vertraue, die sich in absehbarer Zeit selbst genügen würden. Ostafrika werde innerhalb eines gewissen Zeitraums sich auf das erfreulichste entwickeln. Die andauernde verständige und geschickte Ausnützung und Erschließung der reichlich vorhandenen Hilfsquellen wird zu sehr großen Resultaten führen. Seine Reise an Ort und Stelle werde übrigens zu wichtigen Verwaltungsmaßnahmen und Reformen Anlaß geben. Einen vorzüglichen Eindruck machte auf den Staatssekretär die schwarze Bevölkerung, der er das Zeugnis ausstellte, sie sei über Erwarten brauchbar und tüchtig. Die Zukunft des Landes hänge natürlich von der Entwicklung der eigenen Hilfsquellen ab, nicht von aus Europa aufgepflanztem künstlichem Leben. Der Staatssekretär bleibt noch einige Tage in Neapel.

Arbeiterbewegung.

(Telegramm.)

Knappschaftliche Rückversicherungsanstalt.

* Berlin, 30. Okt. Die auf Beschluß der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Knappschaftsverbandes am 9. September in Eisenach für Oktober in Aussicht genommene konstituierende Versammlung zur Begründung einer Knappschaftlichen Rückversicherung auf Gegenseitigkeit fand heute hier statt. Die Vertreter von 50 Knappschaftsvereinen erklärten die Bereitwilligkeit der von ihnen vertretenen Vereine zum sofortigen Beitritt; die Vertreter von zehn weiteren Vereinen gaben dieselbe Erklärung unter dem Vorbehalte der Zustimmung ihrer Vorstände bzw. Generalversammlungen ab. Die Satzungen wurden mit einigen unwesentlichen Änderungen im Wortlaut der Eisenacher Beschlüsse einstimmig angenommen und darauf wurde durch Unterzeichnung eines notariellen Protokolls die Gründung der Rückversicherungsanstalt vollzogen. Damit ist ein vom Allgemeinen Deutschen Knappschaftsverband seit Jahr und Tag angestrebtes hochbedeutungsvolles Werk zum vorläufigen erfolgreichen Abschluß gekommen.

Die Lage in Rußland.

(Telegramme.)

Meutereien in Wladivostok.

* Wladivostok, 30. Okt. Die Belagerung des Torpedobootszerstörers „Storch“ hat, aufgereizt von Agitatoren, unter diesen eine Jüdin, die auf einem Schiffe angekommen waren, gemutet und eine rote Fahne gehißt. Der „Storch“ lief auf die See aus und eröffnete das Feuer gegen die Stadt und die Truppen. Durch das Feuer des Kanonenbootes „Mandschur“ und der Torpedobootszerstörer „Grosomoh“, „Smjelsk“ und „Serditsk“, sowie durch das Eingreifen des alarmierten 12. Schützenregiments wurde der „Storch“ zerstört. Die auf ihm befindlichen Agitatoren wurden während des Feuers getötet. Die übrigen Meuterer wurden verhaftet. Getötet wurde der Kommandant des Torpedoboots „Brav“, Kapitän Kurosch, sowie der Kommandant des Torpedobootszerstörers „Storch“, Leutnant Stoer. Verwundet wurde der Kommandant des Torpedobootszerstörers „Serditsk“, Leutnant Wassiljoff. Die Stadt ist ruhig. Einige unbeteiligte Einwohner wurden getötet. Ueber die Festung ist der Belagerungszustand verhängt worden.

* Petersburg, 31. Okt. Heute morgen wurde das Todesurteil durch den Strang an der Mörderin Maximowskys vollstreckt.

* Wlaska, 30. Okt. Gegen den Wagen des mittags aus der Kathedrale zurückkehrenden Zeremonienmeisters und Stellvertretenden Gouverneurs Fürsten Gortschakow wurde eine Bombe geschleudert, welche nicht explodierte. Der Täter, ein früherer Gymnasiast, wurde in dem Augenblick, als er einen Revolver auf den Gouverneur anlegte, durch einen Schuß eines in Begleitung des Fürsten befindlichen Tscherkeffen niedergestreckt.

Marokko.

(Telegramme.)

* London, 31. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Casablanca vom 29.: Bei den französischen Truppen, besonders bei der Fremdenlegion kommen immer noch Desertionen vor. Die Deserteure gehen ins arabische Lager. Wenn sie erklären, Franzosen zu sein, werden sie erschossen; die Deserteure anderer Nationalität werden nur vollständig ausgeplündert. Die Marokkaner scheinen ihre antifranzösische Gesinnung zur Schau tragen zu wollen.

* Paris, 31. Okt. Der Berichterstatter der „Matin“ meldet aus Marakech vom 24., daß die Zusammenkunft Regnaults mit Abdul Asis den größten Jörn Muleh Hafids hervorgerufen habe, da er nunmehr überzeugt sei, daß Frankreich auf Seiten Abdul Asis stehe. Muleh Hafid rüfte eifrig zum Kampfe und verfüge über ansehnliche Geldmittel. Er habe in seinem Palast einen großen Goldschatz gefunden, der angeblich viele Millionen betrage. Jedenfalls seien in der Stadt eine außerordentlich große Menge spanischer, zu Ende des 18. Jahrhunderts geprägter Goldstücke in Umlauf. Ein Abgesandter sei mit 4000 Goldstücken abgegangen, um den Lehib, den Befehlshaber der Mahalla Abdul Asis, zu bestechen. Der Berichterstatter spricht zum Schluß die Befürchtung aus, daß Marakech ähnlich wie Casablanca binnen kurzem von räuberischen Bergstämmen überfallen und ausgeplündert werden wird. Zahlreiche jüdische Familien flüchteten nach den Hafenstädten.

* Tanger, 30. Okt. Buchta ben Bagdadi hat Juinika, etwa 50 Kilometer von Casablanca entfernt, erreicht. Er marschiert sehr vorsichtig und unterhandelt unterwegs mit Stämmen. Er verfügt über ungefähr 4000 Mann und beabsichtigt beim Schaujama die Ordnung wiederherzustellen. Die Mahalla Mula Hafids lagert immer noch untätig bei Sidi Aissi.

* London, 31. Okt. Wie das Reutersche Bureau aus Mogador unter dem 25. d. M. erfährt, sammelt der Kaib der Anflus die Stämme der Gegend und bemannet sie, um die Truppen Mula Hafids anzugreifen. Die zu Schiff dorthin gebrachten Truppen, die außerhalb der Stadt lagern, machen sehr Anstalten, den Anflus zu kommen. Die dort befindlichen französischen Kreuzer „Dessir“ und „Galilee“ (Admiral Aube) sind gefechtsbereit, um im Falle, daß es notwendig werden sollte, einzugreifen. Es herrscht große Aufregung; man befürchtet eine Wiederholung der Vorgänge von Casablanca. Der Gouverneur tut auf Anweisung des französischen Konsuls alles, um für die Sicherheit des europäischen Stadtteils zu sorgen.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 31. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Präsidenten des Badischen Militärvereinsverbandes, Generalleutnant z. D. Frisch, mit dem Vizepräsidenten Generalmajor Anheuser und dem Schatzmeister Hauptmann a. D. Bahl. Hierauf meldeten sich folgende Offiziere: Oberst Graf von Pfeil, Kommandeur der 28. Feldartilleriebrigade, Oberleutnant v. Bischoffshausen, Kommandeur des 3. Badischen Feldartillerieregiments Nr. 50, Major v. d. Seyde, im Generalstab der 28. Division, Hauptmann Freiherr von Schilling vom 3. Badischen Feldartillerieregiment Nr. 50, Oberleutnant Holz vom Feldartillerieregiment Großherzog, Hauptmann Ganderberger vom Moisy vom 2. Badischen Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, die Leutnants Sengstack und Heymann vom gleichen Regiment, ferner Major Jennig, Kommandeur des Telegraphenbataillons Nr. IV sowie das Offizierkorps und die zur Dienstleistung kommandierten Offiziere dieses Bataillons.

Im Laufe des Nachmittags und Abends hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Geheimrats Dr. Nicolai.

** Wie die „Oberheinische Korrespondenz“ auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle bereits berichtet hat, ist die in Nr. 300 der „Frankfurter Zeitung“ vom 29. d. M. enthaltene Nachricht, daß die Vorstandsmitglieder des Verbandes der Bureau-, Kanzlei- und Rechnungsbeamten der Groß-Badischen Staatsbahnen wegen eines in der September-

nummer der Zeitung dieses Verbandes enthaltenen anstößigen Artikels unter Androhung der Disziplinarstrafung aufgefordert worden seien, den Verfasser zu nennen, durchaus unzutreffend. Den genannten Mitgliedern ist vielmehr nach Erlaß des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 24. d. M. die ernste Mißbilligung darüber ausgesprochen worden, daß nach ihrer Erklärung zufolge der mit dem Drucker abgeschlossenen Vereinbarung der fragliche Artikel ohne vorherige Kenntnissnahme durch die Verbandsleitung in die Zeitung Aufnahme finden konnte.

* (Großherzogliches Hoftheater. — Trauerfeier.) Die den Eingang zur morgigen Trauerfeier bildende Hymne von Händel wurde von dem Komponisten aus Anlaß des Todes der Königin Karoline von Sachsen verfaßt. Das hieran anschließende Brahms'sche deutsche Requiem ist im wahren und vollen Sinne ein deutsches. Es zeichnet sich durch einen überaus feinen gestimmten und gemüthvollen Text aus. Das ergreifende Werk wurde von dem Toniker unter dem unmittelbaren Eindruck des Todes seiner Mutter zu deren Gedächtnis komponiert. — Das Erträgnis der morgigen Aufführung wird im vollen Betrage der Hoftheaterpensionsanstalt zugeführt. Ende der Aufführung gegen 9 Uhr.

P. (Aus den Verhandlungen der Handelskammer vom 29. Oktober.) Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildet der im „Reichsanzeiger“ vom 13. Juli l. J. veröffentlichte vorläufige Entwurf eines Scheckgesetzes. Die Versammlung stellt fest, daß der Entwurf im allgemeinen den Forderungen des Handelsstandes entspricht. Er trägt den Bedürfnissen des Verkehrs Rechnung, insbesondere durch die gesetzliche Stempelfreiheit des Schecks und das Fehlen von Strafbestimmungen, und bildet deshalb eine geeignete Grundlage für ein zu erlassendes Scheckgesetz. Zu mehreren Paragrafen des Entwurfs wird die Handelskammer dem Großh. Ministerium des Innern Abänderungs-, bzw. Ergänzungsvorschläge unterbreiten. Zweck Förderung des Ueberweisesungs- und Scheckverkehrs bezeichnet es die Versammlung als wünschenswert, daß die Staats- und Kommunalbehörden ihren Beamten die Gehalte möglichst in Schecks auszahlen, sowie daß Schecks für Steuern und andere öffentliche Abgaben in Zahlung genommen werden. Banken und Kaufleute sollten in weitestem Umfange dafür eintreten, daß Banknoten — namentlich auch von Privatpersonen — gehalten werden, und daß die Tatkraft des Besizers eines solchen Kontos durch Aufdruck auf den Briefbogen bekannt gegeben wird. Die Verzinsung sollte dann mehr und mehr durch Ueberweisungen oder durch Schecks — namentlich durch solche, welche nur zur Verrechnung bestimmt sind und daher die Verzinsung gänzlich ausschließen — ersetzt werden. Die Handelskammer richtet deshalb an ihre Wahlberechtigten die Bitte, in diesem Sinne tätig zu sein, und wird ihnen zur Förderung des Verständnisses der Frage zwei darauf bezügliche Flugblätter (vom Deutschen Handelsstage und der Kgl. Seehandlung in Berlin) zugehen lassen. — Nach Artikel 10 des badischen Handelstammengesetzes geschieht die Wahl der Mitglieder der Handelskammer durch einfache Stimmenmehrheit sämtlicher in dem Handelskammerbezirk abgebenen Stimmen. Von der Handelskammer wird nun beantragt, für eine Abänderung dieser Bestimmung einzutreten, dahingehend, daß, wenn ein Handelskammerbezirk sich über mehrere Amtsbezirke erstreckt, die Wahlberechtigten in den einzelnen Amtsbezirken die ihnen durch Statut zugewandene Anzahl von Mitgliedern für sich allein zu wählen haben. Diefem Antrage soll stattgegeben werden.

L. (Der Liliencronabend), der gestern im Kaufmännischen Verein veranstaltet wurde, stellte ein seltenes Vortragsjubiläum dar. Hofschauspieler Wassermann, der 25 Jahre unserer Hofbühne angehört, hat, wie wir hören, in dieser Zeit alljährlich im Kaufmännischen Verein einen Vortrag gehalten und sprach somit gestern abend zum 25. mal. Der Verein hatte das Bedauern beklagen lassen. Ein prächtiger Vorbereitungsstab bildete ein weiteres Zeichen der Anerkennung. Herr Wassermann dankte mit herzlichen Worten für die freundliche Stimmung, die ihn als erster Gruß zu seinem Berufsjubiläum besonders erfreute. Er gab einleitend einen Ueberblick über Liliencron's selbsteigenes, dichterisches Schaffen und dessen bedeutenden Einfluß auf die moderne Literatur, wobei er seine innige Verehrung für den gemüth- und kraftvollen Dichter bekundete. Dann ließ Herr Wassermann in seiner bekannten, klaren und ausdrucksvollen Vortragsweise, die besonders die markigen Krieger- und Siegesklänge zu voller Wirkung brachten, Liliencron selbst zu uns sprechen. Er ließ uns die dumpfen Stimmungstöne einiger Wallaben, wie auch sanfte lyrische Klänge vernehmen. Er ließ uns Liliencron auf seinen Abjunkturritten hinaus in frisches Kriegsstreben begleiten, er verles uns durch ein padendes Königgräber Schlachtenbild in hochgradige Spannung, die er zum Schluß in wohlthuenden Liliencron'schen Humor sich auflösen ließ. — Etwa anderthalb Stunden dauerte die anregende Vorlesung.

Canova.

Zu seinem 150. Geburtstage, 1. November.

Von Theodor Lamprecht.

(Nachdruck verboten.)

In der weltberühmten Skulpturenammlung des Vatikans bildet der „Cortile del Belvedere“ eine der anmutigsten und zugleich auch eine der feierlichsten Stätten. Denn die Eckabstände dieses Hofes sind die Tempel einiger der herrlichsten Bildwerke, die uns aus dem Altertume erhalten sind. Dort trifft man den Laocoon, dort den Apollo von Belvedere und den vatikanischen Hermes. In dem vierten Kabinette aber steht man vor den Werken eines modernen Künstlers, und es ist der einzige Moderne, dem in dieser Sammlung neben den Werken der Antike ein Platz gewährt worden ist. Das ist Antonio Canova. Man würde Canova Unrecht tun, wenn man annähme, daß er nach diesem Platze, wohl der höchsten Ehrenstätte, die einem modernen Bildhauer gewährt werden kann, gestrebt habe: vielmehr verdankt er ihn seiner warmen Vaterlandsliebe. Als nämlich Napoleon in dem jählichen Weststreben, aus dem Louvre in Paris das „Museum von Europa“ zu machen, dem Vatikan seine Schätze entführt hatte, da vollendete Canova schnell seinen Perseus, um doch den leergewordenen Sockel des vatikanischen Apollons mit einem würdigen Werke vorläufig zu besetzen. Daß dann später die Antiken des Vatikans nach der Niederwerfung Napoleons nach Rom zurückgeführt wurden, das war wieder zum größten Teile Verdienst der unausgesetzten Bemühungen Canovas, und es war der Dant und die Anerkennung dafür, daß gegenüber dem „Cabinetto dell' Apollo“ nunmehr auch ein „Cabinetto di Canova“ entstand. In diesem Kabinette findet man heute seinen Perseus und die beiden Figuren des Areus und Damocenos. Die Nachbarschaft der Antiken ist Canovas Ruhm verhängnisvoll geworden. Von ihnen kommend bemerkt man auf den ersten Blick die innere Unmännlichkeit der Perseusgestalt, die Uebertriebung bei den beiden anderen Figuren, endlich jene gewisse innere Kühle, die den Mangel an

Inmittelbarkeit in diesen Werken anzeigt. Nicht ungestraft wird ein moderner Künstler Nachbar und Hausgenosse der Werke der Alten.

Es gibt noch eine zweite Stätte in Rom, wo man wiederum auf Canova und seine Werke trifft. Das ist die Peterskirche, und zwar ist Canova da gerade der allerfeierlichste Platz überlassen worden. An der Konfession selbst befindet sich sein Grabmal Pius VI., und wenn man hinabblickt und die edle Gestalt des betenden Papstes unten, umgeben von den immer brennenden Wachlichtern der Konfession, erblickt, so wird sich wohl niemand einem bedeutenden Eindrucke entziehen können. Des ferneren birgt die Peterskirche von Canova das Grabmal Clemens XIII. und das Stuart-Grabmal. Hier sind es nicht die Schöpfungen der Antike, mit denen er zusammentrifft, sondern die Mehrzahl der Werke, die hier Canova Gesellschaft leisten, gehören der Barock-Epoche an; und der Vergleich mit ihnen zeigt Canovas Stärken, so wie der Vergleich mit den Antiken im Vatikan seine Schwächen sichtbar macht. Die Nachwelt aber hat sich im ganzen doch wieder um die Werke im Vatikan, noch um die in der Peterskirche auf die Dauer gekümmert. Sprechen wir heute den Namen Canova aus, so denken wir nicht an sie, sondern wir denken an die unendlich oft wiedererlebene Gruppe von Amor und Psyche oder an die lebenswürdige Gestalt der Hebe, von der u. a. die Berliner Nationalgalerie ein vorzügliches Exemplar besitzt, oder allenfalls an die Darstellung der Pauline Borgese als Venus, die in der Villa Borgese zu Rom zu finden ist. Es bleibt zu prüfen, ob das Urteil über Canova, das sich so herausgebildet hat, das Richtige trifft.

Geboren ward Canova in einem Flecken der Provinz Treviso namens Possagno. Dort erhebt sich heute eine Kirche in Form eines griechischen Tempels, die Canova selbst errichtet und mit Widerverten geschmückt hat, und dort befindet sich auch noch ein wertvolles Canovamuseum. Seine Familie war eine alte Steuereinkommensfamilie; die Bildhauerei war dem Knaben gleichsam angeboren, und sein Talent zeigte sich frühzeitig. Er fand bald einen Gönner in einem venezianischen Patrier und konnte nach Venedig übersiedeln. Dort hat er seine Lehrzeit vollendet, die ersten Werke geschaffen, die seinen Ruf

die von dem außerordentlich zahlreich erschienenen Publikum sehr dankbar aufgenommen wurde.

* (Die Gesellschaft „Einigkeit“) feiert am Samstag den 2. November im Eintrachtsaal durch ein Künstlerkonzert mit nachfolgendem Ball das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Bei dem Konzert werden mitwirken: Hofopernsängerin Frau Henry Lindenbach, Frl. Amelie Zell, Hofopernsänger Hans Tänzer, Hofschauspieler Herz und Hofkapellmeister Hildebrand-Mannheim.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) In verfloßener Nacht verübten mehrere hiesige, ledige Tagelöhner in der Adlerstraße erhebliche Unruhe, so daß ein Schußmann einzuschreiten veranlaßt war. Hierbei kam es zu Tätlichkeiten, die hauptsächlich dadurch veranlaßt wurden, daß einige der Tagelöhner gegen die erfolgte Verhaftung eines Beteiligten Stellung nahmen. Sie forderten den Verhafteten auf, nicht mitzugehen und schlugen sodann auf den Schußmann ein, der genötigt war, um die Verhaftung aufrecht zu erhalten, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. — In letzter Zeit wurden aus einem Keller in der Melkenstraße mittels Nachschlüssel wiederholt Holz und Kohlen gestohlen. — In einer Wirtschaft in Weiertheim warf am 27. d. M. ein 25 Jahre alter, lediger Schloffer von dort nach vorausgegangenem Wortwechsel einem Glasmeister ein Bierglas an den Kopf, so daß es in Stücke ging und der Betroffene oberhalb der rechten Schläfe eine bedeutende Schnittwunde davon trug. — Gestern nachmittag wurden in einem Hause in der Markgrafenstraße zwei und in einem Hause in der Kriegstraße drei Manfarden in der Adlerstraße erhebliche Unruhe, aber nichts gefolgt. Der oder die Täter scheinen es nur auf Bargeld abgesehen zu haben, das in den betreffenden Manfarden jedoch nicht aufbewahrt wurde.

X Baden, 30. Okt. Wie bereits gemeldet, hat Herr Oberbürgermeister Dr. Albert Gönner in der heutigen Stadtratsitzung durch Herrn Bürgermeister Fießer die Erklärung abgegeben lassen, daß er am 21. Dezember von seinem Amte zurücktreten werde. Der Stadtrat hat von dieser Erklärung mit Bedauern Kenntnis genommen und zugleich beschlossen, dem aus dem Amte Scheidenden in Anerkennung seiner hohen Verdienste um unsere Vaterstadt das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, sowie das Einverständnis des Bürgerausschusses zu dieser Ehrung einzuholen. Die Neuwahl eines Oberbürgermeisters ist auf Dienstag den 12. November festgesetzt und eine aus den Stadträten Bonne, Joos, Jung, Rausch und Schmid, sowie aus den Stadtordnungsvorstandsmittgliedern Dieterle und H. M. Kab bestehende Kommission wird die Vertragsbedingungen für den neuen Oberbürgermeister aufstellen.

* (Kleine Nachrichten aus Baden.) Dem Bürgerausschuß von Mannheim liegt für seine nächste Sitzung der städtische Antrag vor, sich mit der Entnahme eines Betrages von 10 000 Mark aus dem zum diesjährigen Stadtjubiläum angeammelten Jubiläumssonds als Grundstock zur Bildung eines Jubiläumssonds für das Jahr 2007 einverstanden erklären zu wollen. Der Stadtrat erklärte sich mit dieser Anregung einstimmig einverstanden, ob dies auch der Bürgerausschuß tut, läßt sich bis jetzt noch nicht sagen, da die Ansichten hierüber noch geteilt sind. Ein solcher Fond würde bei einer fünfprozentigen Verzinsung und Zuschlag des Zinsenertrages zum Kapital in hundert Jahren auf die Summe von 1 315 000 Mark anwachsen. — Der Kaiserliche Regierungsrat Dr. Emil Krauß in Berlin, früher Amtsrichter in Mannheim, hat der Stadt Mannheim eine Sammlung von neun Kisten ethnographischer Gegenstände aus Samoa und Deutsch-Neuguinea überwiesen. — Dem Bürgerausschuß in Heidelberg ist eine Anzahl städtischer Vorlagen zugegangen, wovon die wichtigste die Uebernahme des hiesigen Sparfassenhallenschwimmabades durch die Stadtgemeinde um die Kaufsumme von 522 826 M. betrifft. — In Rastatt wurde die Polizeikunde auf 1 Uhr nachts festgesetzt. — Vom oberen Rheine wird gemeldet: Das diesjährige Ergebnis des Raab'schen Gesellschafes kann bis jetzt als abgesehen sein gutes bezeichnet werden. Die Fischer erklären sich dies mit dem anhaltend niedrigen Wasserstande, der es den Fischen nicht ermöglicht, über das Stauwehr beim Turbinenhaus in Badisch-Neuquinea hinwegzukommen. — Einer neuen Art von Saccharinmugel ist man in Singen auf die Spur gekommen. Ein Ueberlinger Weinbändler sollte per Bahn von Schaffhausen einige große Fässer Wein erhalten. Bei der Pollkontrolle stellte es sich heraus, daß die Fässer anstatt Wein — Saccharin enthielten. — Täglich treffen Transporte von Italienern hier ein, die sich per Schiff nach Bregenz und von da in ihre Heimat begeben.

St.-L.-A. Am 31. Oktober 1907 waren — soweit Berichte vorliegen — im Großherzogtum durch Schweinefleisch 11 Amtsbezirke mit 15 Gemeinden, Emmendingen (1), Offenburg (3), Bruchsal (1), Durlach (1), Karlsruhe (2), Schwanau (2), Seidelberg (1), Sinsheim (1), Eberbach (1) und Rosbach (1).

begründeten. Dies war vor allem die Gruppe des „Dädalus und Ikarus“. Frühzeitig anerkannt, ja gefeiert, siedelt er im Jahre 1779 nach Rom über. Hier umfängt ihn die Welt der Antike, und zugleich ist sein Geschick entschieden. Mit aller Begeisterung, mit voller Ueberzeugung wirft er sich ihr in die Arme; sie und sie allein bildet die Quelle aller edlen Kunst. Als erste Frucht dieser Anbetung stellt er die Theus, der als Sieger über den Minotaurus dargestellt ist, und damit hat man im Grunde genommen die einzige Entwicklung vor Augen, die Canova überhaupt durchgemacht hat. Zwischen der Dädalusgruppe und der Theusgestalt liegt die Entscheidung seines Lebens; alles übrige ist Konsequenz.

Jenes Frühwerk zeigte einen Künstler von frühentwikeltem Können. Der sich mit offenem Auge an die Natur anschließt. Es ist ein sehr achtungswertes Werk; und daß Canova Bild für die Natur und die Wirklichkeit hatte, das lassen auch seine Skizzen nach der Natur erkennen. Was aus Canova geworden wäre, hätte er diesen Weg weiter verfolgt, wir wissen es nicht. Jedenfalls zeigt der Theus, daß er es für gut hielt, ihn zu verlassen. Im Theus ist die Natur schematisch, sie ist mit den Augen der Alten gesehen. Es gab da in Rom einen sehr sinnigen Mann, der diese Wandlung mit schlagender Wahrheit beurteilte, das war Lagrenée, der damalige Direktor der französischen Akademie in Rom, der, als er die beiden Werke nebeneinander sah, den Künstler anfuhr: „Wenn Ihr dieses Werk (den Dädalus) wirklich allein gemacht habt, warum ändert Ihr denn nun beim Theus Euren Stil? Warum wollt Ihr Euch geistlich abbrechen tun und einen Weg einschlagen, der Euch von der Wahrheit nur entfernen kann?“ Lagrenée hatte Recht — und Unrecht. Es ist vielleicht für Canova kein Glück gewesen, daß er die Bahn des Klassizismus einschlug, aber seine ganze geistliche Bedeutung beruht auf dieser Wendung. Noch herrschte in der Plastik, und ganz besonders in der italienischen, der Geist des Barocks, und zwar in verlotterter Form. Das Barock hatte in verschiedener Hinsicht die Plastik völlig untergraben: durch seinen Hang zur Darstellung des Monumentalen, durch den Mangel an Verständnis für die Grenzen des plastisch Darstellbaren (wurden doch sogar Wolken und

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 31. Okt. Aus Anlaß des heutigen Jubiläums der Marine-Küstenartillerie hat Seine Majestät der Kaiser folgendes Telegramm an die Marinestation der Nordsee gerichtet:

„Am heutigen Tage, dem fünfzigsten Jahrestage der Gründung der Marine-Küstenartillerie entbiete ich den Offizieren und Mannschaften der Matrosen-Artillerieabteilung meinen kaiserlichen Gruß. Möge die Marine-Küstenartillerie in ihrem regen und erfolgreichen Streben fortfahren, eine nie verfallende Verteidigung der ihr anvertrauten Fahrwasser sicher zu stellen.“

Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Admiral von Tirpitz sandte aus demselben Anlaß an die Marinestation ein Telegramm.

Strasburg, 31. Okt. Auf die Mitteilung von der Immatriculation des Prinzen August Wilhelm hat Seine Majestät der Kaiser an den Rektor der Universität folgendes Telegramm geschickt:

„Ich danke vielmals für die freundliche Mitteilung von der erfolgten Immatriculation meines Sohnes August Wilhelm und freue mich, daß es ihm vergönnt ist, der berühmten Strasburger Universität, an der einst ein Goethe seinen Geist gebildet, näher zu treten. Der Aufenthalt im Reichslande, der persönliche Verkehr mit den dortigen Professoren und der Studentenschaft werden in Verbindung mit ernster Arbeit meinem Sohne bleibende Eindrücke gewähren und seiner wissenschaftlichen und geistigen Ausbildung von großem Nutzen sein.“

Berlin, 31. Okt. Die hier anwesenden Finanzminister der Einzelstaaten wurden gestern Nachmittag vom Reichskanzler Fürsten Bülow empfangen. Die Herren wurden, soweit sie dem Reichskanzler noch nicht bekannt waren, durch den Staatssekretär des Reichsschatz-amtes, Freiherrn v. Stengel, vorgestellt. In einer längeren Besprechung wurden Fragen der Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten erörtert.

Bonn, 31. Okt. Der akademische Senat der Universität Bonn hat einen scharfen Protest gegen die Kundgebung des Kardinals Fischer gegenüber Professor Schroers, die den katholischen Theologen den Besuch von Schroers Vorlesungen untersagt, an das Kultusministerium gerichtet. Soviel bekannt worden ist, ist der Beschluß einstimmig gefaßt worden. Der Dekan der katholisch-theologischen Fakultät hat sich der Abstimmung enthalten, aber eine Erklärung zu Protokoll gegeben. Der Protest des Senats findet in dem Vorgehen des erzbischöflichen Stuhls von Köln als einer außerhalb der Universität stehenden Behörde einen Eingriff in die innere Organisation und in den Lehrbetrieb der Universität. Der Minister wird gebeten, gegen einen solchen Eingriff Schutz zu gewähren.

München, 31. Okt. Anlässlich seines Namensfestes ernannte Se. Königliche Hoheit der Prinzregent den Prinzen Ruprecht von Bayern zum Chef des 20. Infanterie-Regiments. Dasselbe erhält die Bezeichnung „20. Infanterie-Regiment Prinz Ruprecht von Bayern“.

Wien, 31. Okt. Das Abgeordnetenhaus überwies heute die Ausgleichsvorlagen an einen 52gliedrigen Ausschuss, welcher sofort gewählt wurde. Nächste Sitzung Dienstag.

Paris, 30. Okt. Der Senat nahm einstimmig die Vorlage betr. die Bewilligung von sechs Millionen Franc für die Opfer der Heberschwemmung im Süden an.

Paris, 30. Okt. Deputiertenkammer. Der Deputierte Broussé lenkt die Aufmerksamkeit des Finanzministers darauf, daß die dänische Regierung beabsichtige, den Zoll auf französische Weine und Spirituosen zu erhöhen und dies gerade in dem Augenblicke, wo um die offizielle Zulassung der neuen Obligationen der Dänischen Hypothekenbank an der Pariser Börse nachgesucht worden sei. Der Finanzminister erwiderte, es sei im Hinblick auf die erwähnte Abicht der dänischen Regierung beschlossen worden, die Zulassung der fraglichen Wertpapiere bis auf weiteres zu verzagen.

Bei der Besprechung der Vorlage über die Verwendung der Kirchengüter erklärt der Kultusminister, daß der Gesetzentwurf in allen wesentlichen Bestimmungen mit dem Gesetz von 1905 übereinstimme und nur Ausführungsbestimmungen zu demselben gebe. Seine Ansicht über diese Angelegenheit habe niemals eine Veränderung erfahren; sie sei die, daß Güter, die die Kirche dank der Unverjährlichkeit gewisser Katholiken nicht haben sollte, dem Staat zugute kommen müßten.

Nachdem verschiedene Redner der Rechten und des Zentrums an der Vorlage Kritik geübt hatten, auf die Kultus-

minister Briand kurz erwiderte, wurde die Generaldiskussion geschlossen und die Dringlichkeit mit 400 gegen 154 Stimmen erklärt. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Paris, 30. Okt. Der spanische Minister des Aeußern, Allen de Salazar, erklärte einem Mitarbeiter des „Temps“, daß seine Unterredungen mit dem Minister des Aeußern, Pichon, keineswegs den Zweck haben, Schwierigkeiten betreffs Marokkos zu beseitigen, welche gar nicht bestehen. In allen Punkten, auch in den Einzelheiten, sei die Verständigung zwischen Frankreich und Spanien vollkommen und herzlich. Salazar bemerkte schließlich, er habe sich sehr gefreut, dadurch, daß er das spanische Königspaar nach Paris begleite, zu bekunden, wie großen Wert er auf die innige Einigkeit zwischen Frankreich und Spanien lege. Diese Einigkeit, welche ein Unterpfand des Erfolges für beide Teile bilde, könne nicht aufrichtiger und klarer sein, als sie es heute ist.

London, 31. Okt. In einer in Abhl gehaltenen Ansprache erklärte Kriegsminister Salbanc, die Regierung habe sich nunmehr endgültig entschlossen, unter dem Territorialsystem im Fürstentum Wales die Errichtung einer waliser Division, die von waliser Generalen befehligt werden soll, durchzuführen.

London, 31. Okt. Für die brasilianische Regierung werden durch die Firma Armstrong u. Co. zwei Minienschiffe mit einem Displacement von 21000 Tonnen gebaut; sie werden mit 34,3 Zentimeter-Geschützen armiert, die bereit in Spezialbarbetten montiert werden, daß alle vier Türme nach jeder Seite feuern können.

Athen, 30. Okt. Depeschen aus Konstantin berichten über eine neue Unlut von Bulgaren. Eine Bande von 60 Köpfen drang in das griechische Dorf Negatine ein und machte drei Griechen nieder.

Teheran, 31. Okt. Nach hartnäckigem Widerstand seitens der Geistlichkeit nahm das Parlament einstimmig die Artikel betreffend die obligatorische Kontrolle durch die Verwaltung bezüglich der Erfüllung der leistungswilligen Verfügungen an. Durch Annahme der Artikel büßt die Geistlichkeit große indirekte Einnahmen ein.

Verschiedenes.

Die Gelblage in America.

Newport, 31. Okt. Die zur Untersuchung der Verhältnisse der Kinderhocker Trust-Company eingesetzte Kommission erklärte, die Gesellschaft sei fähig, ihren Depositoren jeden Dollar, den sie schulde, zu bezahlen.

Newport, 31. Okt. Eine Bankengruppe unter Führung von J. E. Morgan u. Co. hat sich gebildet, um 30 Millionen 6% Einnommenbonds der Stadt Newport zum Parikurs zu übernehmen mit der Option auf weitere 20 Millionen Bonds zum gleichen Kurs.

Olympia (Washington), 31. Okt. Der Gouverneur erklärte die Wochentage von heute ab bis zum Schluß der Woche für gesetzliche Feiertage. Diese Maßregel ist hauptsächlich zum Schutze der Landbauern getroffen, die Schwierigkeiten haben, die erforderlichen Vorräte zu beschaffen.

Pittsburg, 31. Okt. Die Börse ist noch geschlossen. Gestern fand ein Aufruf der Anationsbank statt, die hauptsächlich mit ausländischen Arbeitern Geschäfte macht. Diese haben eine halbe Million Depositen in der Bank.

San Francisco, 31. Okt. Die Kalifornian Savings Deposites and Trust Co. hat ihre Geschäftsräume geschlossen. Die Gesellschaft macht bekannt, daß sie auf einige Tage ihren Geschäftsbetrieb einstellen müsse, da sie nicht Mitglied eines Clearinghouse sei und daher keinen Gebrauch von Zertifikaten machen könne. Die Gesellschaft gilt als eine der kapitalträchtigsten Banken der Stadt.

Berlin, 31. Okt. In Gegenwart des Kronprinzen, des Kultusministers, des amerikanischen Botschafters, zahlreicher geladener Gäste, Professoren und Studenten fanden gestern Mittag in der Aula der Universität die Antrittsvorlesungen von Präsident Sadley und Professor Schofield statt. Der Rektor der Universität, Stumpf, begrüßte die ausländischen Forscher und teilte dann mit, daß Schofield in englischer Sprache die reichen Schönheiten der englischen Literatur des Mittelalters den Hörern erläutern und Sadley in deutscher Sprache die volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten behandeln wird. Sadley nahm darauf das Wort und führte aus, die Hauptbedeutung des geistigen Kräftenustausches bestehe darin, das regere Verständnis zwischen Deutschland und America zu fördern.

Berlin, 31. Okt. Dem „Tageblatt“ zufolge hat Graf Moltke gegen die Freisprechung Sardens Verurteilung eingeleitet.

Dorferge, 31. Okt. Im Walde bei Ludnow begegneten sich ein Förster und ein Wildbie. Beide legten zu gleicher Zeit an. Der Förster erhielt einen Hergschuß und verlor sofort, der Wildbie einen Schuß in den Kopf, an dem er bald darauf starb.

München, 31. Okt. Der Kunstmaler Professor Wilhelm Mangold, Lehrer an der Akademie der Bildenden Künste in München, ist gestorben.

Antwerpen, 31. Okt. Der Bildhauer von Beulen versuchte in einem plötzlichen Bahnunfall seine Frau mit einem Messer zu erdolchen. Es erfolgte ein erbitterter Kampf. Der Frau gelang es, die Polizei zu holen. Als diese erschien, setzte sich der Bahnstuhlgänger weiter zur Wehr, durchstach einem Polizisten die Hand und verletzte einen zweiten Lebensgefährlich, so daß er bald darauf starb. Das Haus des Bahnstuhlgängers wurde die ganze Nacht von zwölf Polizisten umstellt. Abends 8 Uhr gelang es, den Unglücklichen festzunehmen.

Rom, 30. Okt. Der Papst hat die unbekanntem Verfasser des gestern in Rom erschienenen Buches: „Das Programm der Modernisten“, welches eine Erwiderung auf die Enghylka „Pasce dominici“ ist, mit dem Kirchenbann belegt.

Reggio, 31. Okt. Nach den endgültigen Feststellungen beträgt die Zahl der Opfer von Ferruzzano 175 Tote, von denen 118 geborgen sind, und 50 Verletzte, darunter 12 schwer. In den übrigen vom Erdbeben heimgeführten Gegenden wurden 11 Tote und 35 Verwundete festgestellt.

Lahore, 30. Okt. Auf der indischen Nordwestbahn fuhr ein Güterzug, der das Haltsignal nicht beachtete, in einen Personenzug. Dreizehn Personen, darunter die beiden europäischen Maschinisten, wurden bei dem Unfall getötet und elf Personen schwer verletzt.

Taschkent, 31. Okt. In der 25 km südlich von Karabegh gelegenen Hauptstadt Kinan wurde eine Hilfskolonne ausgesandt. Diese konnte aber wegen Rauch und Flammen nicht vorwärts bringen. Die Zahl der Opfer wird auf 12000 Stadtbewohner und einige 100 zum Waffenkauf dort weilende Kirgisen geschätzt. Gegenwärtig wird in Samarkand eine Rettungsaktion eingeleitet.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 1. Nov. 2. Vorst. auß. Ab. Trauerfeier aus Anlaß des Hinscheidens Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs: 1. Ein deutsches Requiem nach Worten der heil. Schrift für Soli, Chor und Orchester, op. 45, von Brahms. 2. Trauerhymne von Hindel. Anfang 7 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.

Samstag, 2. Nov. Abt. C. 11. Ab.-Vorst. „Emilia Galotti“, Trauerspiel in 5 Akten von Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 3. Nov. Abt. B. 14. Ab.-Vorst. „Der fliegende Holländer“, romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. Anfang 6 1/2 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 31. Oktober 1907.

An Tiefe erheblich abnehmend ist die Depression, die gestern über dem Kanal gelegen war, bis zur irischen Südküste weitergezogen, doch entzündet sie von da aus noch einen Ausläufer bis zur Belgoländer Bucht hin. Hochdruckgebiete befinden sich nördlich von Schottland und jenseits der Alpen. In Mitteleuropa herrscht noch trübes, vielfach regnerisches, dabei aber mildes Wetter. Da das Orisbarometer stark steigt, so scheint sich das Depressionsgebiet weiter zu entfernen; es ist deshalb weniger bewölkt, trockenes, unter Tag mildes Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

Luqano wolkenlos 6 Grad; Biarritz halbbedeckt 14 Grad; Nizza wolkenlos 11 Grad; Triest bedeckt 14 Grad; Florenz bedeckt 13 Grad; Rom bedeckt 14 Grad; Cagliari bedeckt 18 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: October, Barom., Therm., Wind, Regen, Himmel. Rows for 30. Nachts, 31. Morgs., 31. Mittags.

Höchste Temperatur am 30. Oktober: 14.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.5.

Niederschlagsmenge des 30. Oktober: 0.2 mm.

Wasserstand des Rheins am 31. Oktober, früh: Schutterinsel 1.24 m, gefallen 3 cm; Rehl 1.85 m, gefallen 2 cm; Magau 3.14 m, gefallen 2 cm; Mannheim 2.19 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Die Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Co. hgl. Hohlle, Zürich (Schweiz) versendet an Interessenten franko ihre neuesten Seidenmuster.

Rotengerippe in Stein und Erz nachgebildet), endlich durch den Geist niedriger Künsterheit. Selbst die heiligen Damen sind in dieser Barockplastik verliebt und tobt, und die Engel zärtlich. Als der große Feind dieser Art von Bildhauerei war unser Winckelmann in den Kampf gezogen, und schnell eroberten seine Gedanken sich die Malerei der Zeit. Die Bildhauerkunst aber verschloß sich ihnen fast nach ganz; der, der hier Bahn brach, war Canova. Canova darf mit Recht als der Vater der Klassizismus in der europäischen Plastik bezeichnet werden; der Klassizismus aber war eine Reinigungskunst, deren Europas Bildhauerkunst dringend bedurfte, um wieder zu gesünderen Auffassungen zurückzuführen.

Es zeigte gleich das erste große Werk, das Canova in Rom nach dem Tode des vollendete, den Umfassung. Dies war das Grabmal für Clemens XIV., jenen Ganganelli, der den Jesuitenorden aufgehoben hat. Es steht in der Kirche S. S. Apostoli. Im Aufbau setzt es der barocken Verwilderung, architektonische Gehaltlosigkeit und Strenge gegenüber, in der Charakteristik der Figuren tritt an Stelle der nobelstijfischen Launenhaftigkeit und der küsternen Kofetterie der Barockbildhauer Schlichtheit, Würde, Lieblichkeit. Es war ganz natürlich, daß sich um diese ersten Werke Canovas ein lebhafter Kampf der Geister entspann. Noch schwerer in Rom eine ganze Partei zur Fahne des Vernini, und als das Grabmal Clemens XIV. enthüllt wurde, da versuchten diese Verninisten, zum Teil selbst durch unlautere Mittel, die Stimmung der neugierigen Menge zu ungunsten Canovas zu beeinflussen. Es gelang ihnen nicht. Der Geist der Zeit war für Canova, und er hatte gefiegt, als der damals sehr hochgeschätzte Kunstkritiker Francesco Milizia sich gleichfalls für ihn erklärte.

War denn aber nun Canova wirklich ein solcher Revolutionär? Hatte er wirklich mit der Vergangenheit so völlig gebrochen? Dies ist ein Punkt, der merkwürdigerweise von den Kunsthistorikern, vielleicht Max Schmidt ausgenommen,

fast völlig übersehen worden ist. Wir betrachten das Grabmal Clemens XIII., das auf jenes erste Grabmonument folgte, und wir sehen zu seiner rechten Seite einen Genius lagern, den wir in seiner schmelzenden und etwas süßen Lieblichkeit durchaus als einen edelbürtigen Enkel des großen Meisters Bernini erkennen. Wir studieren sodann jene Gruppe des Sarkophages, wie er den Knaben Vikas zu erschmettern in der Begriffe ist, und wir nehmen eben jene Gewalttätigkeit in der Behandlung des Körpers und in der Wahl des Momentes wahr, die dem Barock eigen ist. Ähnliche Züge erkennen wir auch an den beiden Ringergestalten im Vatikan, von denen wir bereits gesprochen haben. Das Grabmal der Erzherrgogin Marie Christine in Wien, das die Gestalt einer Pyramide zeigt, zu deren Eingang eine Anzahl trauernder Gestalten wallfahrtet, weist in seinem ganzen Gedanken jede Neigung zu einer pilantenen Genreenlage auf, die wir als eine der Schwächen der Barockskulptur bezeichnen müssen. Gehen wir aber endlich auf die zahlreichen Bildwerke über, in denen Canova den Reiz der Frau geschilbert hat, ja, ist es nicht, wenn auch freilich in einer gemilderten und man darf auch sagen: in einer feineren Form, jener süße Sinnenreiz des Barockgeschmacks, den wir doch hier wieder finden?

So ist es: Canova ist das geschichtliche Bindeglied zwischen dem Barock und dem Klassizismus in der Bildhauerkunst. Die völlige Ausschaltung der Barock- und Rokokolemente ist erst seinem Nachfolger Thorwaldsen gelungen. Gerade in dieser Doppelnatur seiner Kunst liegt ihre Eigenart, ihr Wert, ihre Bedeutung. Im Grunde war es eine Kompromißkunst: deshalb eroberte sie sich auch so leicht die Welt. Von dem Barock geerbt hatte er die erstaunliche Mäxtria in der Behandlung des Steines, und zuweilen verrät sich auch bei ihm noch die Neigung zu naturalistischer Charakteristik der Stoffe, die vom Barock her so wohl bekannt ist. Durch den strengen Anschluß an die Antike aber gelang es ihm, die Barockelemente

zurückzubringen, und das war bei der fast tyrannischen Herrschaft, die sie dazumal über Europa ausübte, und bei der technischen Virtuosität, über die sie verfügte, wahrhaftig keine leichte und keine geringe Aufgabe. Durch diesen Mischcharakter sind nun Canovas Grenzen bestimmt. Zunächst: er war kein Monumentalbildhauer. Seine Versuche, ein Monumentalbild Napoleons zu schaffen (Besucher Italiens werden es aus dem Hofe der Brera in Mailand kennen) sind mißlungen. Er schuf einfach eine Herodenstatue nach antikem Muster, er versuchte gar nicht erst, durchs Individuelle zum Typischen zu kommen, und Napoleon traf eigentlich den Nagel auf den Kopf, als er beim Anblide dieser Athletenstatue zürnend ausrief: „Glaubst denn dieser Mann, daß ich mit meinen Häuten siege?“ Das eigentliche Gebiet Canovas — das er mit unferrem Reinhold Begas teilt — ist jenes, das man etwa als das Gebiet der monumentalen Genreplastik bezeichnen kann, und er ist genug Kind seiner Zeit und seiner Vergangenheit, um seine Stärke in der Darstellung des sinnlichen Reizes der Frauenschönheit zu finden. Die üppige Kofetterie der Barockbildhauer verwandelt sich bei ihm in feinen sinnlichen Schmels, die Künsterheit in liebliche Süße, zuweilen auch Schlichtheit; und so hat die Nachwelt allerdings das Richtige getroffen, wenn sie in den Gestalten dieser Art das Beste und Originellste sieht, was Canova zu schaffen imstande gewesen ist.

Er war im übrigen ein höchst ehrenwerter Mann. Das Leben war ihm günstig; seine Kunst fand von Anfang an die höchste Bewunderung, schließlich ward sie beinahe vergöttert. Die römische Akademie ernannte ihn zu ihrem „Fürsten auf Lebenszeit“. Dieses Uebermaß von Ruhm hat er büßen müssen; er ist heute von seinem Throne gestürzt. Allein die Geschichte der europäischen Kunst in den letzten 150 Jahren liegt heute deutlich genug vor uns, um uns begreiflich zu machen, daß Antonio Canova eine geschichtliche Mission gehabt und daß er sie erfüllt hat.

Gottesdienste.

Katholische Stadtgemeinde. Allerheiligen.

1. November.

Hauptkirche St. Stephan. 1/6 Uhr Frühmesse. 1/7 Uhr hl. Messe. 1/8 Uhr hl. Messe. 1/9 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 1/11 Uhr Rosenkranzandacht (Schluß). 1/12 Uhr Allerheiligenpredigt und Gräberbesuch.

Bernharduskirche. 1/7 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Männerkongregation, sowie des Jugendvereins. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 1/12 Uhr Schluf der Rosenkranzandacht mit Segen. 3 Uhr Generalabsolution für den 3. Orden. 6 Uhr Allerheiligenpredigt und Gräberbesuch. (Kollekte für den hl. Vater.)

St. Vinzenzkapelle. 1/7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse. 1/9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 1/10 Uhr Predigt, levit. Hochamt mit Segen. 1/11 Uhr hl. Messe. 1/12 Uhr Schluf der Rosenkranzandacht. 6 Uhr Allerheiligenpredigt und Andacht (Gräberbesuch).

St. Bonifatiuskirche (Goethestraße). 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion und Beichtgelegenheit. 1/7 Uhr Frühmesse. 1/9 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Predigt, levit. Hochamt mit Segen. 2 Uhr Rosenkranzandacht, Allerheiligenpredigt und Gräberbesuch in der Kirche.

Katholische Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Sander.

St. Franziskushaus (Grenzstr. 7). 8 Uhr Amt.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr Beichtgelegenheit. 1/7 und 1/8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 1/8 Uhr Frühmesse mit Schluf der Rosenkranzandacht. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. 2 Uhr feierliche Vesper. 3 Uhr Prozession auf den Friedhof in Grünwinkel. 7 Uhr Armenseelenpredigt mit Gräberbesuch in der Kirche. (Kollekte für den hl. Vater.)

Stadtteil Rüppurr (Festhalle). 9 Uhr hl. Messe m. Predigt.

(Alt-) Katholische Stadtgemeinde.

1. November.

Auferstehungskirche. Der Gottesdienst fällt wegen auswärtiger Pastoration aus.

Pelzwaren - Magazin Adolf Lindenlaub Kürschner KARLSRUHE 1/2a., Kaiserstrasse 191 gegründet 1846 Telefon 1846

Apollo-Theater. Donnerstag den 31. Oktober 1907. untwiderzlich lehtes Gastspiel der berühmten Reformtänzerin Viola Villany Freitag den 1. November. M. 910 Grosse Galavorstellung mit vollständigem Programm der neugagierten Artisten I. Ranges.

COLOSSEUM Spielplan für das Programm vom 1.-15. November. Ella Zimmermann, Konzertsängerin. Les Romanis, der Kaisertrumpeter. Willi Melbryck, Humorist und Satiriker. The orig. Daymier, atrob. Kompositionstakt. Münchner Schützenleserln, Damen Kunst-Gesangs-Quartett. Samstag den 2. November: 2 Vorstellungen abends 8 Uhr. Sonntag den 3. November: nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Vertreter an allen Plätzen, wo noch nicht vertreten, gesucht. Bezugsquellen-Auskunftei G. m. b. H. (Centralstelle für alle Handelsfragen) Berlin SW. 61, Gitschinerstrasse 109.

Offenburg. Kreisfarrenmarkt, Dienstag den 5. November d. J. Tag's zuvor. Prämierung von durch Händler zugeführten Original-Simentaler-Farren und im Kreise gesüchteter Farren. Die Auszahlung der vom Kreise zuerkannten Prämien und der von der Stadt gewährten Wegegelder geschieht am Markttag, vormittags 11 Uhr, in der landw. Halle. Offenburg, den 15. Oktober 1907. Der Stadtrat. Hermann. Mltner.

Schriesheim bei Heidelberg Sanatorium Stammberg für Damen des gebildeten Mittelstandes M. 4.- bis 6.50 p. Tag. Sommer- u. Winterkur. Prospekt d. leit. Arzt Dr. Schütz.

ANWALTS-BUREAU C. KLEYER, Karlsruhe Tel. 1303. Krlgstr. 77. (Baden)

Österr. Kaffanien, 25 Kilo zu 6 Mark einschließlich Sach, versenden wir gegen Nachnahme. Großh. Schloßverwaltung Eberstein. Post Oberrot (Murgtal). Bei Behörden, Architekten und Bau-geschäften eingeführt. Vertreter findet lohnende Beschäftigung. Offerten unter M. 600 an die Exp. d. Blattes erbeten. Die diesseitige M. 914. Rechtspraktikantenstelle ist zu vergeben. Oberkirch, den 30. Oktober 1907. Großh. Bezirksamt. M. 914.

Haus in Heidelberg mit elegant eingerichteter Pension (17 Zimmern), in vornehmer guter Lage, ist unter günstigen Bedingungen preisw. zu verkaufen. Ausf. ert. K. Malsch, Heidelberg, Bergheimerstr. 105.

Papierholzverfeinerung. Das Großh. Fab. Forstamt Oberweier verfeinert aus den Eirziger Domänenwäldungen am Samstag den 9. November, nachmittags 2 Uhr, in seinem Geschäftszimmer: M. 913.2.1 540 Ster geschältes, meist feinstes Papierholz I. u. II. Klasse. Auskunft durch das Forstamt.

Vereinsregister. M. 930. Pforzheim. Zum Vereinsregister Band II D. 3. 1 wurde eingetragen: Freie Vereinigung selbständiger Flechner und Installateure für Pforzheim und Umgebung, mit dem Sitz in Pforzheim. Pforzheim, den 29. Oktober 1907. Großh. Amtsgericht IV.

Vereinsregister. M. 890. Katt. Zu D. 3. 8 des Vereinsregisters „Bodischer Landesverein für Bienen-zucht, Katt.“, wurde unterm Deutigen eingetragen: „Sitz des Vereins ist verlegt nach Hoffenheim.“ Katt., den 22. Oktober 1907. Großh. Amtsgericht.

Gespieltes Pianino gegen Kassa zu kaufen gesucht. Off. unter M. 868 an die Exp. d. Blatt. Heute Freitag untwiderzlich lehter Tag Karlsruhe Festplatz The Oceanic Vio Co.

Größtes Biographen-Unternehmen der Welt. Heute Freitag 2 große Vorstellungen nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Dank- und Abschiedsvorstellung. Preise: Logen 2 M., Sperrsitze 1.50, I. Platz 1 M., II. Platz 70 Pf., III. Platz 40 Pf. Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Einem tit. Publikum von Karlsruhe sprechen wir hiermit für das unserem Unternehmen entgegengebrachte Interesse den tiefsten Dank aus, mit der Bitte begleitet, uns auch für fernere Zeiten in gutem Ansehen bewahren zu wollen, und so rufen wir allen ein herzlich willkommen auf Wiedersehen zu. Die Direktion.

Bürgerliche Rechtsstreite. Öffentliche Zustellung einer Klage. M. 875.2 Nr. 20 147. Konstanz. Der Kaufmann Martin Seim in Mühlhausen, Amt Engen, Prozeßvollmächtigte: Rechtsanwälte Benedy und Fuchs in Konstanz, klagt gegen den Holzhändler Gregor Thum, zurzeit an unbekanntem Orten abwesend, früher in Pforzheim, aus Wechselforderung, mit dem Antrage, den Beklagten zu verurteilen, an Kläger oder an seine laut Vollmacht zum Seldeintrag berechtigten Prozeßvollmächtigten, die Rechtsanwälte Benedy u. Fuchs in Konstanz, 386 M. nebst 6 Prozent Zins seit 6. August 1907, 15 M. 35 Pf. Retourkosten, sowie 1/2 Prozent Provision zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. Das Urteil ist vorläufig vollstreckbar. Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Konstanz auf

Konkursverfahren. M. 904. Konstanz. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Eisenfabrikanten Karl Gille in Konstanz ist, nachdem der im Termin vom 17. August d. J. angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom gleichen Tag bestätigt worden, durch Gerichtsbeschluß vom heutigen aufgehoben worden. Konstanz, den 26. Oktober 1907. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Vogel

Mittwoch den 18. Dezember 1907, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Konstanz, den 23. Oktober 1907. Pfeiffer, Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Aufgebot. M. 920.2.1. Nr. A 20 827. Lörrach. Die Landwirte Gustav und Max Höffelin in Heringen haben beantragt, den verstorbenen Landwirt Adolf Höffelin, zuletzt wohnhaft in Heringen, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verstorbene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf: Montag den 25. Mai 1908, vormittags 10 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht Lörrach, Zimmer Nr. 12, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen. Lörrach, den 24. Oktober 1907. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kimmig.

Konkursverfahren. M. 916. Nr. 9119. Vögeberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bahnarbeiters Heinrich Göttinger von Sachfenflur ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlußtermin vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst bestimmt auf: Freitag den 22. November 1907, vormittags 9 Uhr. Vögeberg, den 29. Oktober 1907. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Weichshub.

Konkursverfahren. M. 877. Freiburg. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der verst. Kaufmann Ferdinand Büchle-Witwe hier soll Schlußverteilung in Höhe von 34.3 Prozent stattfinden, wozu 2015 M. 81 Pf. verfügbar sind. Hierbei sind zu berücksichtigen 298 M. 03 Pf. bevorrechtigte und 1717 M. 28 Pf. nichtbevorrechtigte Forderungen. Der Verteilungsplan liegt bei der Gerichtsschreiberei 4 des Großh. Amtsgerichts hier zur Einsicht offen. Freiburg, den 28. Oktober 1907. K. u. h. n., Konkursverwalter.

Konkursverfahren. M. 904. Konstanz. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Eisenfabrikanten Karl Gille in Konstanz ist, nachdem der im Termin vom 17. August d. J. angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom gleichen Tag bestätigt worden, durch Gerichtsbeschluß vom heutigen aufgehoben worden. Konstanz, den 26. Oktober 1907. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Vogel

Konkursverfahren. M. 917. Nr. 7463. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Holzhändlers Gustav Pfeiffer hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Veranschlagung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses Schlußtermin bestimmt auf: Donnerstag den 28. November 1907, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgerichte, Abt. II, hier selbst, 2. Stock, Zimmer Nr. 111. Mannheim, den 29. Oktober 1907. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 2. Staff.

Konkursverfahren. M. 918. Nr. 8474. Pforzheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Friedrich Ruf, Inhaber eines Warengeschäftes in Pforzheim - Wrotzingen, wurde nach rechtskräftiger Be-

stätigung des Zwangsvergleichs durch Beschluß des Gerichts vom 24. Oktober 1907 aufgehoben. Pforzheim, den 24. Oktober 1907. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 3. Vohrer.

Bekanntmachung. M. 919. Nr. 14 221. Säckingen. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Landwirts Josef Streule in Säckingen ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis bestimmt auf: Dienstag den 19. November 1907, vormittags 9 Uhr. Säckingen, den 30. Oktober 1907. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Vereinsregister. M. 929. In das Vereinsregister Band II D. 3. 4 wurde eingetragen: Verein „Frauenklub“ (Heim für Frauen gebildeter Stände), mit Sitz in Freiburg i. B. Freiburg, den 28. Oktober 1907. Großh. Amtsgericht.

Vermischte Bekanntmachungen. Süddeutsch-österreichisch-ungarischer Eisenbahnerverband. Teil II, Heft 4 vom 1. Sept. 1904. Im Ausnahmefall Nr. 9 für Ganz wird der Frachttarif für die Verkehrs-Verbindung Szeged und Szeged-Nofus - Offenburg mit Wirksamkeit vom 15. Dezember 1907 von 282 Pf. auf 382 Pf. berichtigt. Karlsruhe, den 29. Oktober 1907. Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen. M. 908

Belgisch-südwestdeutscher Güterverkehr. Mit Gültigkeit vom 20. November 1907 wird im Verbandsgütertarif Heft 1 Seite 10 die besondere Bestimmung zum Abschnitt III der allgemeinen Tarifvorschriften wie folgt geändert: M. 909.

Zu III. Beförderung der Güter in offen gebauten, in gedeckten Wagen oder in offen gebauten Wagen mit Decke (Deckenmiete). Im Verkehre von Stationen der badischen Staatsbahn (auch den badischen Stationen der Main-Neckar-Bahn), der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen (auch der Wilhelm-Luxemburg-Bahn) und der pfälzischen Eisenbahnen, ferner im Verkehre von Mannheim (Bezirk Mainz) nach Belgien wird für: Getreide, Kartoffeln, Mele, Malztreber, getrocknete, Melassefütter, Trodenstängel, Weichfrucht, Zwiebeln Deckenmiete nicht berechnet, wenn zur Beförderung dieser Güter bei Mangel an gedeckten gebauten Wagen auf Antrag des Abenders im Frachtbüro offene Wagen mit Decken gestellt werden. (Wegen des Verkehres mit Basel und Delle transit, sowie einigen südbadischen Stationen vgl. Ziffer 2 der besonderen Bestimmungen zum Nebengebühren-tarif.) Karlsruhe, den 29. Oktober 1907. Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.

Deutsch-Französischer Güterverkehr über Elsaß-Lothringen. Zum Teil II A tritt mit Gültigkeit vom 1. Dezember 1907 der Nachtrag III in Kraft. M. 937 Karlsruhe, den 30. Oktober 1907. Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.

Süddeutsch-österreichisch-ungarischer Eisenbahnerverband, Teil II, Heft 10. Mit Wirkung vom 15. Dezember 1907 werden die Stückaufschätzungen zwischen Zaleszczyki und Lautendach in Baden für Klasse I um 6 und für Klasse II um 5 Pfennig, die Frachttarife des Ausnahmefalles Nr. 4 (Eier), Abteilung a & b, von Zaleszczyki um je 8 Pf., von Eretz um je 7 Pf. und von Suczama um je 3 Pf. für 100 kg erhöht. M. 938

Außerdem werden folgende Stationsnamen geändert: Kilmovszycyna auf Bialobonica-Kilmovszycyna, Kreschowie auf Koziatow-Kreschowie. Karlsruhe, den 30. Oktober 1907. Großh. Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen.